





Hanser eBook

UMBERTO ECO

***Baudolino***

Roman

Aus dem Italienischen  
von Burkhard Kroeber

Carl Hanser Verlag

Die Originalausgabe erschien im Jahr 2000 unter dem Titel  
*Baudolino* bei Bompiani in Mailand.

ISBN 978-3-446-23907-4

© R.C.S. Libri S.p.A. Milano Bompiani 2000

Alle Rechte der deutschen Ausgabe

© 2001/2011 Carl Hanser Verlag München Wien

Datenkonvertierung eBook:  
Kreuzfeldt digital, Hamburg

Unser gesamtes lieferbares Programm  
und viele andere Informationen finden Sie unter:

[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

## Zitat

Mi fan patir costoro il grande stento,  
Che vanno il sommo bene investigando,  
E per ancor non v'hanno dato dentro.

E mi vo col cervello immaginando,  
Che questa cosa solamente avviene  
Perché non è dove lo van cercando.

Questi dottor non l'han mai intesa bene,  
Mai sono entrati per buona via,  
Che gli possa condurre al sommo bene.

Perché, secondo l'opinion mia,  
A chi vuole una cosa ritrovare,  
Bisogna adoperar la fantasia.

E giocar d'invenzione, e 'ndovinare;  
E se tu non puoi ire a dirittura,  
Mill'altre vie ti posson aiutare.

Questo par che c'insegna la natura,  
Che quand'un non può ir per l'ordinario,  
Va dret'a una strada più sicura.

Lo stil dell'invenzione è molto vario;  
Ma per trovar il bene io ho provato

Che bisogna proceder pel contrario;

Cerca del male, e l'hai bell'è trovato;  
Però che 'l sommo bene e 'l sommo male  
S'appaion com'i polli di mercato.  
(Galileo Galilei, *Contro il portar la toga*)\*

\* *Gegen das Togatragen*

Mit großem Überdruß erfüllen mich jene, / die ständig  
nach dem höchsten Gute suchen / Und es bis heute nicht  
gefunden haben. // Und wenn ich's wohl bedenke, scheint  
mir, / dass solches nur geschieht, / weil es nicht dort ist,  
wo sie's suchen. // Diese Doktoren haben es nie recht  
verstanden, / sind nie den richtigen Weg gegangen, / der  
sie zum höchsten Gute führen kann. // Denn meiner  
Meinung nach muss, / wer etwas finden will, / die  
Phantasie anstrengen. // Und mit der Erfindung spielen  
und raten, / und kannst du nicht geradeaus gehen, / so  
können dir tausend andere Wege helfen. // Dies, dünkt  
mich, lehrt uns die Natur: / wenn einer nicht auf dem  
gewohnten Weg vorankommt, / sucht er sich hintenrum  
eine bessere Straße. // Die Art der Erfindung ist sehr  
mannigfaltig; / doch um das Gute zu finden, muss man,  
ich hab's erprobt, / in umgekehrter Richtung gehen. //  
Such etwas Böses, und schon hast du es [das Gute]  
gefunden; / doch höchstes Gut und höchstes Übel /  
paaren sich wie das Federvieh auf dem Markt.

## Inhalt

1. Baudolino beginnt zu schreiben [9](#)
2. Baudolino begegnet Niketas Choniates [20](#)
3. Baudolino erklärt Niketas, was er als Junge  
geschrieben hatte [39](#)
4. Baudolino spricht mit dem Kaiser und verliebt sich  
in die Kaiserin [56](#)
5. Baudolino gibt Friedrich weise Ratschläge [66](#)
6. Baudolino geht nach Paris [79](#)
7. Baudolino lässt Beatrix Liebesbriefe und den Poeten  
Gedichte schreiben [96](#)
8. Baudolino im Irdischen Paradies [103](#)
9. Baudolino tadelt den Kaiser und verführt die  
Kaiserin [120](#)
10. Baudolino findet die Könige aus dem Morgenland  
und lässt Karl den Großen heiligsprechen [129](#)
11. Baudolino baut dem Priester Johannes einen Palast [143](#)
12. Baudolino schreibt den Brief des Priesters  
Johannes [156](#)
13. Baudolino sieht eine neue Stadt entstehen [171](#)
14. Baudolino rettet Alexandria mit der Kuh seines  
Vaters [197](#)
15. Baudolino in der Schlacht von Legnano [229](#)
16. Baudolino wird von Zosimos reingelegt [239](#)
17. Baudolino entdeckt, dass der Priester Johannes an  
zu viele Leute schreibt [254](#)

18. Baudolino und Colandrina	<a href="#">264</a>
19. Baudolino ändert den Namen seiner Stadt	<a href="#">270</a>
20. Baudolino findet Zosimos wieder	<a href="#">278</a>
21. Baudolino entdeckt die Wonnen von Byzanz	<a href="#">293</a>
22. Baudolino verliert den Vater und findet den Gradal	<a href="#">305</a>
23. Baudolino auf dem dritten Kreuzzug	<a href="#">318</a>
24. Baudolino in der Burg von Ardzrouni	<a href="#">333</a>
25. Baudolino sieht Friedrich zweimal sterben	<a href="#">351</a>
26. Baudolino und die Reise der Magier	<a href="#">372</a>
27. Baudolino in der Finsternis von Abkasia	<a href="#">392</a>
28. Baudolino überquert den Sambatyon	<a href="#">407</a>
29. Baudolino kommt nach Pndapetzim	<a href="#">415</a>
30. Baudolino begegnet dem Diakon Johannes	<a href="#">432</a>
31. Baudolino wartet auf die Weiterreise zum Reich des Priesters Johannes	<a href="#">450</a>
32. Baudolino sieht eine Dame mit Einhorn	<a href="#">469</a>
33. Baudolino begegnet Hypatia	<a href="#">479</a>
34. Baudolino entdeckt die wahre Liebe	<a href="#">502</a>
35. Baudolino gegen die Weißen Hunnen	<a href="#">512</a>
36. Baudolino und die Vögel Roch	<a href="#">523</a>
37. Baudolino bereichert die Schätze von Byzanz	<a href="#">537</a>
38. Baudolino bei der Abrechnung	<a href="#">556</a>
39. Baudolino als Säulenheiliger	<a href="#">580</a>
40. Baudolino ist nicht mehr da	<a href="#">597</a>

# 1. Kapitel

## Baudolino beginnt zu schreiben

*Ratispone Anno ~~Domini~~ Domini mense ~~decembri~~ mclv kronika Baudolini cognomento  
de Aulario*

*io Baudolino di Galiaudo de li Aulari con na testa ke somilia un lione alleluja sieno rese  
Gratie al siniore ke mi perdoni*

*~~ayo face~~ habeo facto il rubamento più grande de la mia vita ciò è ho preso da uno  
scrinio del vescovo Oto molti folii ke forse sono cose de la ~~kancel~~ cancelleria imperiale et  
li ho grattati quasi tutti meno ke dove non veniva via et adesso ho tanto Pergamino per  
schriverci quel ke volio ciò è la mia kronika anca se non la so skribere in  
latino .....*

*Regenspurg Anno Domini MCLV Chronik des Baudolino aus  
dem geschlecht der Aulari*

*ich Baudolino sohn des Galiaudo von denen Aulari mit  
einem haupt alswî ein leu halleluja Dank sei dem Herrn der  
mir möge vergêben*

*ich hab gemacht den gröszten raub meines lebens indem  
ich genommen aus einem schrein des herrn bischoffs Otto  
vil bögen die villeicht gehören der kaiserlichen Kanzlei und  
hab sie fast allesamt abgeschabet auszer wo es nit abgienc  
und hab nun alsô manniglîch Pergamint zum  
draufschreiben was ich will daz heiszt meine Chronica  
wiewôl ich sie nit kann schreiben in Latino*

*wann sie entdekken daz herrn Ottos bögen nimmer dâ  
sind oh was wird anheben für ein geschrei und werden*

denken womögelîch wars ein spiôn von denen Episkopi  
Romani welche nit wôl wollen unserm herren kaiser  
Frîderîch

aber villeicht merkets ja kainer in der kanzlei wo sie  
allweil irgentwas schreiben auch wanns niemandem nutzen  
tuot und wer diese bögen findet ~~si li infilâ nel bûs del kû~~  
denkt sich villeicht nix weiter darbei

**ncipit prologus de duabus civitatibus historiae AD mxxliii conscript  
saepe multumque volvendo mecum de rerum temporalium motu anticipiq**

dies ist stêngeblieben von dem was allhie zuvôr  
gestunden und was ich nit gut habe abschaben können sô  
daz mans muoz überspringen

wenn man dereinst diese pergamenta wird finden  
nachdem ich sie hab beschrîben wird auch kain Kanzler sie  
nit verstân ~~perkê questa è una lingua ke~~ denn dies ist ein  
sprach die noch niëman nit hat geschrîben

aber auch wenn niëman nie diese sprach wird verstân  
wird man trotzdem subito erraten daz ich es gewên der  
dies hat geschrîben diweil alle sagen daz wir in der  
Frasketa ~~parliamo na Lengua ke non è da christiani~~  
spreken ein Sprak was nit is von Christenmensken

verflixt swêr is shcreiben mir tuon schon alle finger wê

mein vater Galiaudo hat immer gesagt es muoz eine gâbe  
der Heiligen Juncfrouwe von Roboreto sein daz ich von  
kleinauf kaum daz ich jemand sagen hör ein paar worte

subito kann ich nâchâmen seine sprach ob er gleich aus  
Tortona ist oder aus Gavi oder sogar aus Mediolanum allwô  
man sprikt ain sprak ~~ke gnancia i cani~~ was nitmal die hünde  
verstân tja und sogar als ich bin begegnet den ersten  
alemannen in meim leben was waren die mannen welche  
die stadt Tortona beranntes lauter wilde **Tiusche** die  
immerzu sagten **rausz** und **mîngot** und nach einem halben  
tag hab auch ich gesagt rausz und mîngot und sie sagten  
**Kint** gê uns hôln schöne **Frouwen** daz wir machen fikifuki  
und wans nit will macht nix brauchst nur sagen wôs is daz  
wirs uns hôln

aber was ist ein **Frouwen** hab ich gefragt und sie sagten  
una domina una donna una femina **du bastêh** ~~e facevano il~~  
~~segno de le Tette grosse~~ und malten grôsze brueste in di  
lufft und sagten weil nêmlîch bei dieser belagerung sind  
wir knapp mit feminae alldiweil die von Tortona sind  
drinnen und wenn wir erstmal reingehn lass uns nur  
machen aber hier drauszen sind weit und breit keine zu  
sehn und dazu vluchten sie sô gotteslesterlîch daz sogar  
mir is kummen ein gensehaut

~~bravi suabi di Merda~~ ihr guten swabenleut hab ich gesagt  
wie soll ich euch sagen wô **Frouwen** sint ich bin kein spiôn  
besorgts euch doch selber

~~mamma mia momenti mi mazzavano~~

fast hättens mich umgebracht mi mazzavano o  
amazzavano o necabant ietzt schreib ich schon fast Latino  
nit daz ich nit verstêh Latino diweil ich gelernt hab aus  
einem librum latinum und wenn jemand zu mir redet latino

ich kan schon verstên aber schwieric is ~~skribere~~ schreiben  
in latino wan ich nit weisz wie man die worte ~~skrib~~  
buchstabiret

zum exemplum: nie weisz ich obs equus oder equum  
heiszet und alleweil mach ich ~~fêler~~ ~~mentre da noi un~~  
~~eaballo~~ dieweil bei uns ein cavallo ist immer ein Gaul und  
ich mach nie ~~fêler~~ diweil niemand schreibt Kawallo ja  
niemand schreibt überhaupt irgendwas weil ja niemand  
kann lesen

damals ist die sach gut ausgegangen und die Diutschen  
ham mir kein haar gekrummet alldiweil grad in dem  
ougenblick sind berittene kummen und ham gerufen lôslôs  
wir machen neuwen Angriff, und dann is vil grôz  
durchainander gewên und ich hab nix garnixmer  
verstunden vor lauter escudieri allhie und hellebardieri  
alldâ und drommetengetôs und türm aus holz hoch wie  
bäum die sich bewegten auf rädern wie karren, und  
obendrauff ~~balistari et fundibulari~~ schleudern zum  
steinewerfen und solchene höllenmaschinen, und andere  
schleppten lange leitern herbei, und es regnete pfeile auf  
sie herab alswî hagelkörner in einem grôszgewaltic Sturm,  
und die Unseren schleudereten vil dicke stein mit ainer  
species von mächtiger Armbrust und mir swirrten ums  
haupt alle iaculi welche die Tortonesen warfen von ihren  
Mauern oh welch eine battaglia!

zween stunden sâsz ich unter eim gebüsch verstecket  
und hab gebetet Heilige Jungfrau hilf du kannst alles. Dann  
ist es ruhiger worden und nahe bei mir sind die mit der

sprache von Pavia vorbeigelaufen und haben geschrien sie hätten so viele Tortonesen umgebracht daz es wär wie ein Tanaro von Blut, aber sie waren sêr zufrieden darüber weil sie meinten, sô lernt Tortona endlich es mit Mailand zu halten

als dann auch die Alemannen mit der **Frouwen** zurückkamen villeicht ein paar weniger als vorher diweil auch die Tortonesen sich nicht hatten lumpen lassen da hab ich mir gesagt ich verdrück mich lieber

sô bin ich marsch marsch nach hause gegangen wo es früh am morgen war und hab meim vater Galiaudo alles erzêlt und da hat er zu mir gesagt na bravo geh nur und setz dich mitten mang die Belagerer daz du eines tages ne pike in den hintern kriegst weiszt du denn nicht daz diese dinge nur für die herren gemacht sind? lass sie in ihrer suppe kochen wir müssen an unsere kühe denken denn wir sind ernsthaffte leut nicht solche wie dieser Frîderîch der erst kummt und dann gêt und dann wiederkummt und nichts richtig zu ende bringt

aber dann ist Tortona doch nit gefallen weil sie blôsz die unterstadt und nit auch die Burg eingenommen hatten und hat noch eine weile standgehalten so daz ich zum ende meiner kronik ~~kommen~~ vorgreifen muosz nêmlîch als sie ihnen das wasser abgegraben hatten und die Tortonesen anstatt ihr pipi zu trinken zu Frîderîch gesagt haben daz sie ihm treu ergeben sein wollten da hat er sie abziehen lassen aber die stadt hat er erst verbrannt und dann in trümmer gelegt soll heiszen das alles haben die aus Pavia

getan die mit den Tortonosen spinnefeind sind denn hier bei uns ist es nit so wie bei den Alemannen wo alle sich untereinander herzlich mögen und immer eintrechtlich beieinander sind wie diese zwei finger meiner hand während bei uns die aus Gamondio wenn sie einen aus Bergolio sehn hauens ihm gleich in die fresse

aber jetzt will ich meine kronik weitererzêlen weil nemlich, wenn ich sô durch den wald der Frasketa streifte besonders bei Nebel ich meine den von der guten sorte bei dem du deine nasenspitze nicht mehr siehst und die dinge ganz plötzlich vor dir auftauchen ohne daz du sie vorher hast kommen sehn also da hab ich manchmal visionen gehabt wie damals als ich das ~~Lioncorne~~ das Einhorn gesehen oder das andere mal als mir San Baudolino erschienen ist und zu mir gesprochen hat und gesagt hat ~~flio de la puta andrai a linferno~~ du hurensohn wirst zur hölle fahren jawohl das hat er gesagt denn die geschichte mit dem einhorn ist sô gegangen:

um ein Einhorn zu fangen musz man bekanntlich eine noch nicht entjuncferte maid unter ein baum setzen und dann riecht das einhorn den juncfrouwelîchen geruch und kommt herbei um den kopf in ihren schôsz zu legen und sô hab ich die Nena aus Bergolio genommen die mit ihrem vater gekommen war um die kuh von meinem vater zu kaufen und hab ihr gesagt komm mit in den wald daz wir ein Einhorn fangen und hab sie unter ein grôszen Baum gesetzt weil ich sicher war daz sie noch juncfrouwe war und hab ihr gesagt bleib schön sitzen und mach die beine

breit damit platz ist für den kopf von dem Einhorn und sie hat gefragt wie meinst du das wie soll ich die beine breit machen und ich sagte na da an der stelle hier mach sie schön auseinander und hab sie berührt und da hat sie angefangen zu kieksen und blöken wie eine ziege die ein zicklein gebiert und ich hab nix mehr gesehn mit eim wort sie ist über mich gekommen wie eine apocalypsin und danach war sie nicht mehr rein wie eine lilie und ich hab gesagt ojêminê was machen wir jetzt um das Einhorn anzulocken und in dem moment hör ich eine stimme vom Himmel kommen die zu mir sagt das Einhorn das lioncornus qui tollit peccata mundi das wäre ich und da bin ich zwischen den büschen umhergesprungen wie ein verruckter und hab gebrüllt jip hiiii fr fr alldiweil ich noch glücklicher war als ein echtes einhorn denn ich hatte der juncfrouwe das horn in den schôsz gelegt und deswegen hat San Baudolino dann zu mir gesagt du sohn einer etcetera aber dann hat er mir vergeben und ich hab ihn später noch andre male gesehn in der demmerung aber nur wenn nebel war oder wenigstens dunst und nicht wenn die sonne ~~sgajentat oves et Boves~~ hellstrâlend am himmel stund

aber als ich dann meim vater Galiaudo erzêlt hab daz ich San Baudolino gesehn da hat er mir dreiszig stockhiebe auf den bukkel gegeben und gesagt Oh Herr im Himmel ausgerechnet mir muoz das passieren daz mein sohn Visionen sieht und ist noch nicht mal imstande eine kuh zu melken! entweder ich schlag ihm den schâdel ein oder ich

geb ihn einem von denen mit welche über die jahrmärkte ziehen und ~~simia-dafrica~~ affen aus affrika tanzen lassen! und meine liebe mamma hat geschrien du aufgeblasener nichtsnutz du bist ja noch schlimmer als alles andere was hab ich dem Herrgott getan daz ich einen sohn haben muoz der die Heiligen sieht! und mein vater Galiaudo hat gesagt es stimmt gar nicht daz er die heiligen sieht dieser kerl ist noch verlogener als Judas und denkt sich das alles nur aus um nicht arbeiten zu müssen!

ich erzehle diese Kronika weil man sonst nicht kapiert wie es an jenem abend gegangen ist als ein nebel war so dicht daz man ihn hätt mitm messer schneiden können dabei wars schon april aber bei uns gibts auch nebel im august und wer nicht aus der gegend ist kann sich leicht verirren zwischen der Bormida und der Frasketa besonders wenn kein Heiliger da ist der ihn an der hand nimmt und sô kam es daz ich auf dem heimweg war und plötzlich seh ich vor mir ein ritter hoch zu ross ganz in eisen

der ritter war ganz in eisen nicht das ross und hatte ein schwert an der seite und sah aus wie der könig von Aragona

und heisz ist mir da durch den kopf gefahren mamma mia jetzt ist das wirklich San Baudolino! er ist gekommen um dich zur hölle zu jagen! aber der rittersmann hat gesagt **Kleines Kint bitte** und da hab ich begriffen daz er ein allemannischer Ritter war der sich im wald verirrt hatte wegen dem nebel und seine leut nicht mehr finden konnte

*es war ja auch schon fast nacht und er zeigte mir eine Moneta die ich noch nie gesehen hatte und dann war er froh daz ich in seiner sprache geantwort und auf **diutsch** zu ihm gesagt hab wann du sô weiterreitest landstu schön wie die sonne im sumpf*

*wobei ich nit hätt sagen solln schön wie die sonne wo doch ein sô dichter nebel war daz man ihn mit einem messer hätt schneiden können aber er hat mich trotzdem verstanden*

*und dann hab ich ihm gesagt daz ich weisz daz die tedeski tieutschen aus einem land kommen wo immer frühling ist und wo vielleicht die citri vom Libanus blühn aber bei uns in der Palèa ist nebel und in diesem nebel gehn bastarde um die noch die enkel der enkel von denen arabitz sind welche Carlomanio bekämpft hat und das sind grausame leut die wenn sie einen Pilgersmann sehn schlagens ihm die zähne ein und schneiden ihm die Haare ab die er aufm kopf hat und darum rate ich euch geht lieber in die hütte meines vaters Galiaudo da findet ihr eine schüssel mit warmer suppe und einen strohsack zum schlafen während der nacht im stall und morgen wenns hell wird zeig ich euch den weg besonders wenn ihr noch diese Moneta habt Gratie benedicte wir sind arme aber ehrliche leut*

*sô hab ich ihn zu meinem vater ~~Gaiu~~ Galiaudo gebracht und der hat sofort angefangen zu schimpfen du hornochse du was hast du blôsz im kopf warum hast du meinen namen zu einem fremden gesagt man weisz doch nie nachher ist*

*er ein vasall des markgrafen von Monferrat dem ich noch schuldig bin eine decima de fructibus et de feno et leguminibus oder einen futterzins oder eine gespannmiete oder werweiszwas oh du stiesel jetzt sind wir ruiniert und er wollte schon nach dem stock greifen*

*da hab ich ihm gesagt daz der herr ein Alemanne ist und nicht einer aus Monferrat und er hat gesagt ich wär noch dümmer als die nacht schwarz ist aber als ich dann die Moneta erwähnt hab da hat er sich beruhigt alldiweil die leut aus Marengo die haben einen dickschädel wie ein ochs aber ein feingespür wie ein pferd und er hat gleich kapiert daz bei der Sache vielleicht was rausspringen könnte und hat zu mir gesagt hör zu, wo du doch alles sagen kannst sagt ihm dies hier:*

*item, daz wir arme aber ehrliche leut sind*

*das hab ich ihm schon gesagt*

*macht nix dann sags halt nochmal, item danke für den Solidus aber da ist auch noch das Heu fürs pferd, item zu der warmen suppe tu ich noch einen käse hinzu und brot und einen krug von dem guten, item sag ihm daz ich ihn da schlafen lasse wo sonst du schlaumeier immer schläfst nämlich hier neben dem feuer und du gehst heute in den stall, item er soll mir die Moneta noch einmal zeigen diweil ich will einen Genueser Solidus und dann soll er sein wie einer von unserer familie denn wir in Marengo halten die gastfreundschaft heilig*

*der herr hat gesagt **haha** schlau wie ein fuchs seid ihr aber handel ist handel ich geb dir zween von diesen*

*Moneta und du fragst nicht ob es ein Genueser ist denn mit einem Genueser kann ich **kauf** dein haus und all euer vieh also nimm und sei still sô bekommst du noch immer genug und da ist mein vater still gewesen und hat die beiden moneta genommen die ihm der herr auf den tisch geworfen alldiweil wir aus Marengo wir haben einen dickschädel aber ein feingespür und dann hat er gegessen wie ein wolf (der Ritter) oder eher wie zween wölfe und als mein vater und meine mutter sind schlafen gegangen diweil sie den ganzen tag lang mit krummem bukkel geschuftet hatten derweil ich in der Frasketa umhergestreift bin, da hat der **Herre** zu mir gesagt gut dieser wein, davon trink ich noch was hier am feuer komm setz dich herzu und erzêl mir warum du so gut meine sprache kannst*

*ad petitionem tuam frater **U**singrine carissime primos libros chronicae meae missur  
ne humane pravitare*

*auch dies hier hab ich nit abschaben können*

*jetzt fang ich noch einmal an mit der ckronik von jenem abend als der alemannische herr wissen wollt warum ich seine sprache so gut sprechen konnt und da hab ich ihm erzêlt daz ich diese gâbe hab wie die sankti Apostoli und daz ich auch die gabe der Visionen hab wie die Magdalenen indem daz wenn ich im wald umherlaufe seh ich plötzlich den heiligen Baudolino auf einem Einhorn in der farbe von*

*milch und mit seim gewundenen Horn genau da wo die pferde das haben was bei uns die Nase ist*

*aber es ist schwer zu sagen ob pferde eine nase haben sonst könntens ja auch einen Bart haben wie jener **H**erre der einen sêr schönen bart hatte in der farbe von einem kupfertopf indes die anderen Alemannen die ich gesehen die hatten meist gelbe haare sogar in den ôren*

*und er hat zu mir gesagt Nun gut du siehst was du ein Einhorn nennst und vielleicht meinst du das Monoceros aber woher hast du gewusst daz es Einhörner auf dieser Welt gibt und da hab ich ihm gesagt daz ich es in einem buoch gelesen welches der Eremit der Frasketa hatte und da hat er die ougen weit aufgerissen daz sie aussahen wie die von einer eulen und hat mich gefragt Ja aber kannst du denn auch lesen?*

*und ob! hab ich gesagt und jetzt erzêle ich die Historia und die geht sô*

*es gibt einen heiligen Eremiten hier im wald der Frasketa dem die leute manchmal ein huhn bringen oder einen hasen und er sitzt dann vor einem geschriebenen buoch und betet und wenn die leute vorbeikommen schlägt er sich auf die brust mit einem Stein aber ich sage es ist blôsz ein uatarone daz ist ein klumpen erde so daz es nicht so sehr wê tut naja also an jenem tag hatten wir ihm zwei eier gebracht und wie er da in dem buoch las hab ich mir gesagt eins für dich eins für mich wie bei guten christen er darfs nur nit sehn aber ich weisz nit wie ers gemacht hat wo er doch las aber er hat mich plötzlich am Hals gepackt*

*und da hab ich gesagt diviserunt vestimenta mea und da hat er laut gelacht und gesagt Hehe du bist ja ein helles bürschlein komm jeden tag her dann bring ich dir bei wie man liest*

*sô hat er mir die Buchstaben eingehemert mit klapsen und kopfnüssen nur daz er dann hinterher als wir allein waren anfang zu sagen was für ein schöner starker junge du bist mit was für nem schönen löwenkopf lass doch mal sehn ob du auch starke arme hast und wie deine brust ist und lass dich mal hier fühlen wo die beine anfangen um zu sehn ob du auch gesund bist da hab ich kapiert worauf er hinauswollt und hab ihm mit dem knie in die balle gestôszten also in di Testicula und er hat sich zusammengekrümmt und geschrien Du Satansbraten ich geh nach Marengo und sag den leuten daz du vom Dämon besessen bist auf daz sie dich verbrennen na gut hab ich gesagt geh doch aber zuerst geh ich und sag daz ich dich gesehn hab in der nacht wie du mit einer Hexen zugange warst und ihn ihr in den mund gesteckt hast und dann sehn wir ja von wem sie werden meinen daz er besessen ist und da hat er gesagt warte doch das hab ich doch nur zum spâsz gesagt ich wollt doch blôsz sehn ob du ein gottesfürchtiger junge bist also reden wir nicht mehr davon komm morgen wieder daz ich dir beibringe wie man schreibet denn lesen ist leicht und kostet nichts weiter du brauchst nur zu schauen und die lippen zu bewegen aber wenn du schreiben willst brauchst du feder und Tinte und*

folii alldiweil alba pratalia arabat et nigrum semen  
seminabat denn er sprach zwischendurch immer latein  
aber ich hab zu ihm gesagt es genügt wenn man lesen  
kann dann lernt man was man noch nit gewusst hat indes  
wenn man schreibet dann schreibt man immer nur was  
man schon weisz also bleib ich lieber einer der nit  
schreiben kann ma il kulo è il kulo aber dem sonst nichts  
fehlt

als ich dem alemannischen herrn das erzêlt hatte lachte  
er lôs wie verrückt und sagte Bravo kleiner rittersmann die  
Eremiten sind allesammt Sodomiten aber sag mir was hast  
du sonst noch gesehen im wald? na und weil ich daran  
dachte daz er ja einer von denen war die Tortona erobern  
wollten für Kaiser Frîderîch hab ich mir gesagt ich tu ihm  
lieber einen gefallen villeicht gibt er mir dann auch noch  
eine Moneta und sô hab ich gesagt vor zween nächten da  
wâr mir der Heilige Baudolino erschienen und hätt gesagt  
der kaiser werde einen grôszen Sieg über Tortona erringen  
denn Frîderîch sei der einzige und wahre Herr der ganzen  
Longobardia samt der Frasketa

da hat der herr gesagt **Kint** du bist ein geschenk des  
Himmels willst du nicht mitkommen ins kaiserliche lager  
und dort sagen was San Baudolino dir gesagt hat? und da  
hab ich gesagt daz ich gern mitkommen wollte und hab  
hinzugefügt daz San Baudolino mir auch noch gesagt hätte  
daz die Heiligen Petrusundpaulus nach Tortona kommen  
würden um die keiserlichen zu führen und da hat er gesagt

**Ach wie Wunderbar** mir würde schon Petrus allein  
genügen

*Kint komm mit und dein glück ist gemacht*

*Und allsogleich oder fast allsogleich nêmlîch am nêchsten  
morgen hat der herr meinem vater gesagt daz er mich  
mitnehmen und an einen ort bringen will wo ich lesen und  
schreiben lerne und vielleicht eines tages Ministeriale  
werde*

*mein vater Galiaudo wuszte nicht was ein Ministeriale ist  
aber er hat gleich kapiert daz dann ein esser weniger im  
hause sein würde und daz er mich nicht mehr würde  
bestrafen müeszen weil ich meiner eigenen wege ginge  
aber er dachte wôl daz jener herr womöglich einer von  
denen war die mit Affen auf die jahrmärkte gehn und  
womöglich würde er mir die hände auf den rücken binden  
und das gefiel ihm nicht aber der herr hat ihm versichert er  
sei ein groszer Comes Palatinus und bei den alemannen  
gebe es keine Sodomiten*

*was Sodomiten seien hat mich mein vater gefragt und ich  
hab ihm erklärt daz es die swûlen sind Ach was du nicht  
sagst hat er darauf gesagt die swûlen gibt es doch überall!  
aber als er sah daz der herr fünf weitere Moneten aus der  
Tasche zog zusetzlich zu denen die er uns am abend zuvor  
gegeben hatte da hat er nix mehr dagegen gehabt und hat  
zu mir gesagt Geh mein sohn für dich ist es ein glück und  
villeicht auch für uns und wo diese Alemannen ja so viel  
herumziehen und immer wieder in unsere gegend kommen  
kanns ja sein daz du uns ab und zu besuchen kommst und*

ich hab ihm geschworen daz ich daz tun will und bin rasch rausgegangen aber ein wenig hats mir schon auch das herz zusammengezogen wie ich meine mutter weinen sah als würde ich in den tod gehen

sô sind wir davongegangen und der herr hat gesagt ich sollte ihn dorthin führen wo das Castrum der Kaiserlichen ist und ich hab gesagt das ist ganz leicht wir brauchen blôsz der sonne zu folgen soll heiszen dorthin gehen woher sie kommt

und wie wir sô gehn und schon die zelte zu sehn sind kommt uns eine compania soldaten entgegen alle im harnisch und im selben moment in dem sie uns sehn gehen sie auf die knie und senken die Piken und die Feldzeichen und heben die Schwerter und ich frage mich na was soll denn das bedeuten? da rufen die Soldaten ~~Chaiser~~ **Keiser** hier und **Kapsar** da und **Sanctissimus Rex** und küssen dem herrn die hand und mir fällt beinah der kiefer runter so weit hab ich das maul aufgerissen vor staunen denn erst jetzt hab ich begriffen daz dieser herr mit dem roten bart der **Kaiser Frîderîch selber** war in fleisch und bein und ich hatt ihm den ganzen abend lang lügen erzêlt als ob er irgendein Dorfdepp wâr!

jetzt wird er mir den kopf abhaun lassen dachte ich bei mir immerhin hats ihn dann VII Moneten gekostet denn wenn er meinen kopf haben wollte hätt er ihn gestern abend gratis et amoredei haben können

aber er sagt Ihr braucht keine angst mehr zu haben es wird alles gut ich bringe euch grôsze Neuigkeiten von einer

Vision! komm **Kint** sag allen was für eine vision du gehabt hast im wald! na und ich werfe mich nieder als ob ich plötzlich die fallsucht hätte und verdrehe die ougen und lasse mir sabber aus dem mund flieszen und schreie lauthals Ich sehe! ich sehe! und erzêle die ganze Lügenmär von San Baudolino die mich zum Wahrsager macht und alle loben ~~dominedie~~ den Herrn im Himmel und sagen Miracolo miracolo **gottstehunsbei**

und da waren auch die gesandten aus Tortona die sich noch nicht entschieden hatten ob sie sich ergeben sollten oder nicht aber als sie mich hatten reden hören warfen sie sich lang ausgestreckt auf den boden und sagten wenn auch die Heiligen sich gegen sie stellten dann wärs besser sich zu ergeben denn lange könnts sô nicht weitergehn

und dann sah ich die Tortonesen die aus der stadt herauskamen männer frauen kinder und greise und alle weinten und klagten indes die alemannen sie wegführten als wärens schafe und andres schlachtvieh und die aus Pavia schrien Alé Alé und stürmten nach Tortona hinein mit äxten und hämmern und keulen und piken denn eine stadt dem erdboden gleichzumachen daz war ihnen eine grôsze lust

und gegen abend sah ich auf dem ganzen hügel einen grôszen rauch und Tortona war quasi nicht mehr da sô ist der krieg wie mein vater Galiaudo immer sagt der krieg ist eine grôsze böse Bestie

aber besser sie als wir

*und am abend ist der kaiser ganz zufrieden in die Tabernacula zurückgekehrt und hat mir in die wange gekniffen wie es mein vater nie getan hat und dann hat er einen herren gerufen der kein anderer war als der gute kanonikus Rahewin und hat zu ihm etwas gesagt was ich nit gut verstanden hab aber er wollte daz ich schreiben lernte und den abakus und daz ich auch die grammatik lernte von der ich damals noch gar nix wuszte aber jetzt weisz ich so langsam allmêhelich was sie ist nêmlîch eine sache die sich mein vater überhaupts nie nit hätte vorstellen können*

*wie schön es ist gebildet zu sein wer hätte das gedacht! gratia agamus ~~domini dominus~~ also in summa Dank sei dem Herrn im Himmel dafür*

*aber eine kronik zu schreiben bringt einen schon ziemlîch ins schwitzen sogar im winter und ich fürchte auch daz die lampe alsbald erlischt und wie jener andre sagte der daumen schmerzt mich*

## 2. Kapitel

### *Baudolino begegnet Niketas Choniates*

»Was ist das?« fragte Niketas, nachdem er das Pergament in den Händen herumgedreht und einige Zeilen zu lesen versucht hatte.

»Das war meine erste Schreibübung«, antwortete Baudolino. »Seit ich das geschrieben habe – ich war vielleicht vierzehn und noch kaum mehr als ein Waldbauernbub –, trage ich es überall mit mir herum wie ein Amulett. Danach habe ich noch viele andere Pergamente beschrieben, in manchen Zeiten Tag für Tag. Es kam mir so vor, als ob ich überhaupt nur existierte, um abends aufzuschreiben, was mir tagsüber widerfahren war. Später genügten mir knappe monatliche Notizen, wenige Zeilen, um mich an die wichtigsten Geschehnisse zu erinnern. Und ich sagte mir, wenn ich einmal in fortgeschrittenem Alter sein würde – wie man es jetzt sagen könnte –, würde ich anhand dieser Aufzeichnungen die *Gesta Baudolini* verfassen. So trug ich auf meinen Reisen die Geschichte meines Lebens mit mir herum. Doch bei der Flucht aus dem Reich des Priesters Johannes ...«

»Priester Johannes? Nie gehört ...«

»Ich werde noch von ihm sprechen, vielleicht sogar zu viel. Was ich sagen wollte, bei jener Flucht habe ich meine Aufzeichnungen verloren. Es war, als hätte ich mein Leben selbst verloren.«

»Erzähl mir, woran du dich erinnerst. Ich sammle Bruchstücke von Geschehnissen, Splitter von Begebenheiten und gewinne daraus eine Geschichte, die sich anhört, als sei sie durchwirkt von einem Plan der Vorsehung. Du hast mich gerettet und mir dadurch das bisschen Zukunft gegeben, das mir noch verbleibt. Zum Dank will ich dir die Vergangenheit wiedergeben, die du verloren hast.«

»Aber vielleicht ist meine Geschichte ja sinnlos ...«

»Keine Geschichte ist sinnlos. Und ich bin einer von denen, die den Sinn auch dort zu finden wissen, wo die anderen ihn übersehen. Danach wird die Geschichte zu einem Buch der Lebenden, wie eine helltönende Posaune, deren Klang die Toten aus den Gräbern auferstehen lässt ... Ich brauche nur etwas Zeit, ich muss die Geschehnisse bedenken, sie miteinander verbinden, die Zusammenhänge entdecken, auch die weniger sichtbaren. Aber wir haben ja nichts anderes zu tun, deine Genueser sagen, es wird noch ein paar Tage dauern, bis sich die Wut dieser Hunde gelegt hat.«

Niketas Choniates, vormals Redner am Hofe, oberster Richter des Reiches, Richter des Velums und Logothet der Sekreta oder – wie man bei den Lateinern sagen würde – Kanzler des Kaisers von Byzanz, zugleich Geschichtsschreiber vieler Komnenen sowie der Angeloi, betrachtete neugierig den Mann, der da vor ihm stand. Baudolino hatte ihm gesagt, sie seien sich schon einmal in Kalliupolis am Hellespont begegnet, zur Zeit Kaiser

Friedrichs, aber wenn Baudolino damals dabei gewesen war, dann musste er unauffällig zwischen den Ministerialen gestanden haben, während Niketas, der im Namen des Basileus verhandelt hatte, viel schwerer zu übersehen war. Log dieser Lateiner? Jedenfalls hatte er ihn vor der Wut der Invasoren gerettet, hatte ihn an einen sicheren Ort gebracht, ihn wieder mit seiner Familie vereinigt und versprochen, ihn heil aus Konstantinopel hinauszubringen.

Niketas betrachtete seinen Retter. Der Mann sah weniger wie ein Christ als wie ein Sarazene aus. Ein sonnenverbranntes Gesicht, eine bleiche Narbe quer über die ganze Wange, ein Kranz noch rotblonder Haare, der seinem Kopf etwas Löwenhaftes verlieh. Niketas wäre wohl recht erstaunt gewesen, wenn er erfahren hätte, dass dieser Mann bereits über sechzig Jahre alt war. Er hatte sehr große Hände, und wenn er sie verschränkt im Schoße hielt, sah man sofort die knotigen Knöchel. Bauernhände, mehr für die Hacke als für das Schwert gemacht.

Gleichwohl sprach er ein flüssiges Griechisch, ohne bei jedem Wort feine Tröpfchen zu spucken, wie es die Fremden gewöhnlich taten, und Niketas hatte ihn erst vor kurzem mit den Invasoren in ihrer rauhen Sprache reden hören, die er schnell und trocken sprach, wie einer, der sie auch zum Schimpfen und Beleidigen zu gebrauchen weiß. Im übrigen hatte ihm Baudolino am Abend zuvor gesagt, dass er eine Gabe besitze: Es genüge ihm, zwei Leute in irgendeiner Sprache miteinander reden zu hören, und nach kurzer Zeit sei er in der Lage, mit ihnen zu sprechen. Eine

einzigartige Gabe, von der Niketas gedacht hätte, sie sei nur den Aposteln gewährt.

Das Leben am Hofe, zumal an diesem, hatte Niketas gelehrt, die Menschen mit stillem Misstrauen zu taxieren. Was ihm an Baudolino auffiel, war, dass dieser Lateiner bei allem, was er sagte, sein Gegenüber mit einer verhaltenen Ironie ansah, als wolle er ihm bedeuten, seine Worte nicht allzu ernst zu nehmen. Eine schlechte Angewohnheit, die man jedem beliebigen zubilligen mochte, nur nicht einem, von dem man eine wahrheitsgemäße Aussage erwartete, um sie dann in Geschichtsschreibung zu übersetzen. Andererseits war Niketas von Natur aus neugierig. Er liebte es, andere erzählen zu hören, und nicht nur von Dingen, die ihm noch unbekannt waren. Auch was er bereits mit eigenen Augen gesehen hatte, kam ihm, wenn er einen anderen darüber reden hörte, ganz neu vor, so als sehe er es aus einem neuen Blickwinkel, als befände er sich auf dem Gipfel eines jener Berge, die auf den Ikonen gemalt sind, und sähe die Steine so, wie sie die Apostel auf dem Gipfel sahen, und nicht wie die Gläubigen unten. Außerdem machte es ihm Vergnügen, die Lateiner zu befragen, die in allem so anders als die Griechen waren, angefangen bei ihren ganz neuen, untereinander so verschiedenen Sprachen.

Niketas und Baudolino saßen einander gegenüber in einem Turmzimmer, das doppelte Spitzbogenfenster nach drei Seiten hatte. Durch eines sah man auf das Goldene Horn